

Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Etymologien.

HU, XY, GUT.

Curtius in seinen grundzügen (I, 173) weigert sich den zusammenhang der sanskritwurzel hu mit χυ (χέειν) zuzugeben, und vereint sie (I, 224) nach dem vorgang anderer mit ϑυ. Beides sucht die folgende untersuchung als grundlos nachzuweisen.

Beginnen wir mit der dem Ṛigveda nachfolgenden literatur, so kann kein zweifel darüber obwalten, dafs in dieser hu die allgemeine bedeutung opfern angenommen hat. Wir finden als objekt nicht nur flüssigkeiten, wie butter (havis, ghṛita) und öl (taila), molken (dadhi, mastu), gerstenbrei (yavâgû), oder von gleicher wurzel abgeleitete wörter, wie hotra, âhuti, havya, sondern auch dinge, bei denen die thätigkeit des ausgiefsens unzuläfslich ist. Manu IV, 22: etân eke mahâyajnân indriyeshv eva juhvati, „einige bringen diese grofsen opfer in ihren sinnen dar". Das Kaushîtaki rahasya brâhmaṇa, citirt von Kullûka zu Manu IV, 23: yâvad vai purusho bhâshate, na tâvat prâṇituṃ çaknoti; prâṇaṃ tadâ vâci juhoti, „während ein mensch redet, kann er nicht athmen; in diesem falle opfert er den athem in der rede". Yâjnavalkya III, 247: tanuṃ juhuyât, „er bringe seinen körper dar". Bṛihadâraṇyaka VI, 4, 12: agnâv etâḥ çarabhṛishṭîr ghṛitâktâ juhuyât, „er bestreiche diese stengel mit zerlassener butter und bringe sie im feuer dar". Mhbh. I, 7627: âtmamâṅsâni juhvantau, „ihr eigenes fleisch (durch fasten) opfernd" etc. Mehr auffallend ist die bedeutung einen gott durch opfer ehren. In diesem falle wird der gott in den accusativ, der gegenstand in den instrumental gesetzt. Manu II, 186: samidbhir agnim juhuyât, „er vollziehe das opfer an Agni mittelst gesammelter holzstücke".

Wenden wir uns demnächst zu dem Ṛigveda, so finden wir, dafs die gegenstände des opfers in der regel flüssigkeiten sind, vor allem zerlassene butter (havis, ghṛita, âjya, sarpis) und soma (soma, aṅçu, drapsa).

1. havis.

X, 191, 3: samânena vo havishâ juhomi. I, 114, 3: arishṭavîrâ juhavâma te haviḥ. VII, 107, 3: tasmâ id âsye havir juhota madhumattamam, „gieſset ihm die allersüſseste butter in den mund“. Diese verbindung wiederholt sich mehrfach. So VII, 15, 1: mîḷhusha âsye juhutâ haviḥ. X, 91, 15: ahâvy agne havir âsye te, „die butter, Agni, ist in deinen mund gegossen“. — X, 14, 14: Yamâya ghṛitavad dhavir juhota, „dem Yama gieſset die saftige butter aus“. II, 32, 7: haviḥ Sinîvâlyai juhotana. X, 14, 13: yamâya juhutâ haviḥ. VIII, 27, 22: juhvato haviḥ, „wir die butter spenden“. I, 34, 22: â nâsatyâ gachataṃ hûyate havir, madhvaḥ pibatam madhupebhir âsabhiḥ, „kommt, Açvins, herbei, gegossen wird die butter, genieſst die labe mit eurem labetrinkendem munde“. I, 26, 6: tve id dhûyate haviḥ, „in dir allein wird die butter gegossen“. X, 151, 1: çraddhayâ hûyate haviḥ, „mit glauben wird die butter gespendet“. VIII, 49, 14: suhutaṃ havish kṛidhi. III, 59, 5: agnau mitrâya havir â juhota, „gieſset für Mitra die butter in das feuer“. X, 88, 8: tasminn agnau devâ havir viçva âjuhavuḥ. I, 36, 6: tve id agne viçvam â hûyate haviḥ. V, 6, 5: â tubhyaṃ hûyate haviḥ. X, 9, 3: pra te havîṅshi juhure samiddhe, „wenn du entbrannt bist, wird die butter in dir gegossen“. Fernere stellen: Av. I, 15, 1. II, 26, 3. IX, 5, 38. 6, 21. XVIII, 2, 3. 4, 35.

2. ghṛita.

Rv. X, 79, 5: yo annâ annaṃ trishv âdadhati, âjyair ghṛitair juhoti pushyati, „wer rasch ihm speise vorsetzt, mit schmalz und butter ihn begieſst und füttert“. V, 5, 1: ghṛitaṃ tîvraṃ juhotana agnaye. VII, 8, 1: indhe râjâ sam aryo namobhir, yasya pratîkam âhutaṃ ghṛitena, „der gute herrscher (Agni) wird mit ehrfurcht angezündet, dessen antlitz mit butter ist begossen“. Av. I, 31, 3: ghṛitena tvâ juhomi.

3. âjya, sarpis.

Av. V, 21, 2. XI, 9, 6: âjye hute. VI, 114, 3: srucâjyâni juhvataḥ, mit der kelle die butter ausgiefsend". VII, 70, 2: mâ tat sam pâdi yad asau juhoty âjyam. Rv. I, 127, 1: âjuhvânasya sarpishaḥ.

4. soma, aṅçu, drapsa.

Rv. II, 14, 8. 9: Indrâya somam madiraṃ juhota. VII, 85, 1: somam Indrâya Varuṇâya juhvat. I, 135, 2: somo deveshu hûyate. VIII, 65, 8: tubhyed Indra sutâḥ somâ hûyante. VI, 44, 14: tam u pra hoshi madhumantam asmai somam. VIII, 71, 5: tubhyâyam pra soma Indra hûyate. II, 36, 1: pibendra prahutaṃ somam. — VII, 98, 1: aruṇaṃ dugdham aṅçuṃ juhotana vṛishabhâya. X, 17, 11. 12: drapsaṃ juhomi.

5.

In den folgenden stellen ist die beziehung auf eine flüssigkeit nicht minder klar. Rv. X, 83, 7: juhomi te dharuṇam madhvo agram, ubhâ upâṅçu prathamâ pibâva, „des trankes gelte giefs' ich dir voran aus, im stillen wollen wir beide davon zuerst trinken". I, 15, 9: draviṇodâḥ pipîshati, juhota, „der reichthumgeber dürstet, spendet ihm". II, 14, 1: kâmî hi vîraḥ sadam asya pîtim, juhota vṛishṇe, „der held ist stets nach einem trunk davon (von soma) lüstern, so spendet ihm dem mächtigen". II, 14, 5: tasmâ Indrâyândhaso juhota, „spendet Indra des soma saft". X, 179, 1. 2: ut tishṭhatâva paçyatendrasya bhâgam ṛitviyam; yadi çrâto juhotana, yady açrâto mamattana. Çrâtaṃ havir, o shv Indra pra yâhi, „erhebet euch und blicket nach dem theil, der Indra zugehört; ist er gekocht, so giefst ihn aus, wenn er nicht gar, so sputet euch. Die butter ist gekocht, so komme denn, o Indra".

6.

Als objekt erscheint öfters havya. III, 59, 1: Mi-

trâya havyaṃ ghṛitavaj jùhota. VII, 47, 3: sindhubhyo havyaṃ ghṛitavaj juhota. X, 14, 15: Yamâya madhumattamaṃ havyaṃ juhotana. I, 75, 1: havyâ juhvâna âsani, „du der du die gabe in deinen eignen mund giefsest“. VIII, 23, 6: agne havyâ juhvâna ânushak. VIII, 63, 6: yaṃ janâ ime 'gniṃ havyebhir îḷate juhvânâso yatasrucaḥ, „Agni, den diese männer mit gaben ehren, mit ausgestrecktem löffel ihm spendend“. VII, 1, 23: sa marto agne revân amartye ya âjuhoti havyam. VIII, 44, 1: âsmin havyâ juhotana. — Wenn nun auch havya bereits im Ṛigveda die bedeutung opfergabe angenommen hat, so bestand diese dennoch allein in den oben genannten flüssigen gegenständen, und das wort läfst sich allenthalben mit opfergufs, libamentum, übertragen. Zum überflusse erwähne ich einige stellen, wo diese bedeutung völlig sichtbar ist. Rv. V, 29, 3: uta me asyendraḥ somasya sushutasya peyâḥ | tad dhi havyam manushe gâ avindad, ahann Ahim papivân Indra asya, „Indra, trinke diesen wohlgebrauten soma; denn diese gabe fand den menschen die kühe wieder, Indra erschlug Ahi, als er davon getrunken“. VI, 52, 8: ghṛitasnunâ havyena, „mit einer gabe, die von butter trieft“, wie oben ghṛitavad dhaviḥ. III, 21, 4: tubhyaṃ çcotanti stokâso agne medaso ghṛitasya | kaviçasto bṛihatâ bhânunâgâ, havyâ jushasva medhira, „für dich, Agni, fallen tropfen von mark und butter; von weisen gepriesen, komme, o kluger, mit deinem mächtigen glanze, und geniefse die gaben“.

Gegen diese grofse anzahl von stellen kommen diejenigen nicht auf, wo hu mit anderen objekten verbunden ist. Selbst bei diesen schimmert die bedeutung des ausgiefsens mehrfach durch. Rv. II, 27, 1: imâ gira âdityebhyo ghṛitasnûr juhvâ juhomi, „diese worte von butter triefend bringe ich den Âditya mit meiner zunge dar“. Hier spielt der dichter mit der doppelten bedeutung von juhû, indem er zugleich andeuten will, dafs er sein gebet in derselben weise darbringe, als ob er butter mit dem löffel ausgösse. VI, 10, 6: imaṃ yajnaṃ cano dhâ agna uçan yaṃ ta âsâno juhute havishmân, „lafs dieses opfer

dir behagen, das freiwillig der sitzende mit butter versehene (priester) dir darbringt". VIII, 39, 3: agne manmâni tubhyaṃ kaṃ ghṛitaṃ na juhva âsani, „Agni, ich bringe dir meine andacht dar, als wäre sie butter in deinen mund (gegossen)". I, 110, 6: â manîshâm antarikshasya nṛibhyaḥ sruceve ghṛitaṃ juhavâma, „wir wollen unser gebet den im äther wohnenden männern darbringen, als wäre es butter mit einer kelle gespendet". In keinem falle, selbst nicht in der spätesten zeit, wird hu, wie yaj, mit einem opferthiere verbunden, und homa, hotra bleibt stets auf das trankopfer beschränkt*).

Die bedeutung gieſsen, begieſsen, χέειν, giutan, die wir der wurzel hu zuzusprechen nicht ferner anstand nehmen dürfen, erhellt auch aus dem substantiv âhâva m. eimer, in der späteren sprache trog für vieh in der nähe eines brunnens oder teiches, d. i. πρόχοος. Auch juhû, opferlöffel glaube ich als den gieſsenden nehmen zu müssen, wie auch havis das zergossene ist.

Der Grieche geht bei seinem θύειν, opfern, von dem begriffe des räucherns aus, wovon bei hu nicht die leiseste spur vorhanden ist.

pomum.

Pômum ist die frucht von gehegten bäumen, unser obst. Dieses wort als das nährende zu fassen, etwa von pâ, oder noch vielmehr unerweislich von push, scheint mir ungenügend. Ich bleibe bei einer lateinischen wurzel stehen, indem ich pō-mum als das gereifte, reif gewordene, gare von der wurzel poc, der älteren form von coc erkläre. Demnach steht pō-mum für pŏc-mum. Sol ac luna arbores coquunt, uva coquitur, poma matura et cocta, sind bekannte ausdrücke, und das griech. πέσσειν wie skr. pac werden in gleicher weise verwendet.

*) Man vergleiche übrigens die verallgemeinerung der ursprünglichen bedeutung von θύειν.

Sisarti, ἰάλλει.

Nach der in dieser zeitschrift V, 193 ff. gegebnen auseinandersetzung soll ἰάλλω dem altind. iyarti excitat entsprechen. Dem und jenem wird vielleicht die folgende deutung, als den sinn und die form des wortes schärfer berücksichtigend, sich besser empfehlen.

Die wurzel sṛi (sar) gehört in den veden im präsensstamme*) der dritten reduplicirenden konjugation an. Danach finden sich die formen praes. sisarshi Rv. III, 32, 5. sisarti II, 38, 2. imper. sisṛitam VII, 62, 5. part. sisrat V, 54, 10. praes. med. sisrate öfter. Die gewöhnliche bedeutung der wurzel ist gehen, schreiten, fliefsen**). In den folgenden vier stellen ist die transitive bedeutung senden, entsenden, ausbreiten unabweislich. III, 32, 5:

Manushvád Indra sávanaṃ jushâṇáḥ
píbâ sómaṃ çáçvate vîryâ̂ya |
sá â̂ vavṛitsva haryaçva yajnaíḥ,
saraṇyúbhir apó árṇâ sisarshi ||
Tvám apó yád dha Vṛitrám jaghanvâ̂n
átyâ̂ñ iva prâ̂sṛijaḥ sártavâ̂jaú |

Am opfergufs dich bei den menschen letzend,
den soma trink', Indra, zu krafterhöhung;
falbrossiger, kehre zu gaben wieder,
des wassers fluth windegesellt entsende.

Dafs sisarshi hier transitiv ist (emittis, effundis), zeigt der zusammenhang, der selbst von den scholiasten des Rv. und Yv. anerkannt wird, und wird durch den folgenden vers auf's klarste bestätigt. „Nachdem du Vritra getöd-

*) In der gewöhnlichen sprache soll nach Pâṇini dhâvati substituirt werden. Von schriftstellern älterer zeit wird diese vertretung genau innegehalten. Erst in den beiden grofsen epen, Manu, Yâjnavalkya und seltsamer weise im Meghadûta, späterer schriften zu geschweigen, findet sich ein neues präsens sarati. Das im Rv. öfter vorkommende asarat wird von Pâṇini als aorist gefafst. Mit ausnahme von pari sara Rv. IX, 41, 6 spricht alles für die angabe Pâṇinis.

**) Davon sarít flufs, und salilá (Vs. sarirá) wasser.

tet, entsendetest du die gewässer zu ihrem laufe, wie rosse in der rennbahn", sisarshi = prasṛijasi.

II, 38, 2 an Savitṛi:

víçvasya hí çrushṭáye devá ûrdhváḥ
prá bâhávâ pṛithúpâṇiḥ sísarti |

„zum dienste aller breitet der hochwandelnde, langhändige gott die beiden arme aus".

Aehnlich VII, 62, 5 an Mitra und Varuṇa:

prá bâhávâ sisṛitam jîváse naḥ

„breitet die arme aus, damit wir leben". Hier ist prasisarti bâhû nicht wesentlich verschieden von dem homerischen χεῖρας ἰάλλειν. Man vergl. hiezu Ṛv. IV, 53, 3. 4:

prá bâhû́ asrâk Savitā́ sávîmani

„Savitṛi breitete in schaffenstrieb seine beiden arme aus (wörtlich, entsendete sie, von pra sṛj)".

prā́srâg bâhū́ bhúvanasya prajā́bhyaḥ

„er breitete den wesen der welt seine arme aus". — Die vierte stelle findet sich X, 71, 4:

Utá tvaḥ páçyan ná dadarça vā́cam
utá tvaḥ çṛinván ná çṛiṇoty enâm |
utó tvasmai tanvàm ví sasre
jayéva pátya uçatī́ suvā́sâḥ ||

Der eine sieht, aber verkennt die rede,
der andre hört, aber vernimmt sie doch nicht;
ihr eigenstes wesen enthüllt sie manchem,
wie liebende wätliche frau dem gatten.

Auch hier ist vi sṛi *) ein synonym von vi sṛij, vergl. VII, 38, 2 von Savitṛi:

vy ùrvī́m pṛithvī́m amátim sṛijânáḥ
ā́ nṛíbhyo martabhójanam suvânáḥ |

„sein weites, sich verbreitendes licht entfaltend, den leuten nahrung, menschen frommende, bereitend".

Ein bedeutendes gewicht für die annahme, daſs sisar = sisal in dem sinne von senden dem griechischen ἰαλ entspricht, gewährt der umstand, daſs die gangbarste wur-

*) Poln.. wysłać.

zel für schicken, senden in den slavischen sprachen der unsrigen entspricht. Ksl. sla-ti, poln. słać, russ. sla-t'. Wallach. solu, bote, gesandte, solŭ botschaft, lith. pá--sla-s, bote, pa-sly-ste, botschaft.

Ἀνία.

Ἀνία ist unlust, unbehagen, widerwärtigkeit. Od. ο, 394:

οὐδέ τί σε χρή,
πρὶν ὥρη, καταλέχθαι· ἀνίη καὶ πολὺς ὕπνος.

υ, 52: ἀλλ' ἑλέτω σε καὶ ὕπνος· ἀνίη καὶ τὸ φυλάσσειν
πάννυχον ἐγρήσσοντα.

ρ, 446: τίς δαίμων τόδε πῆμα προσήγαγε, δαιτὸς ἀνίην;

η, 192: ὥς χ' ὁ ξεῖνος ἄνευθε πόνου καὶ ἀνίης
πομπῇ ὑφ' ἡμετέρῃ ἣν πατρίδα γαῖαν ἵκηται.

Hes. Th. 611: ὅς δέ κε τέτμῃ ἀταρτηροῖο γενέθλης,
ζώει ἐνὶ στήθεσσιν ἔχων ἀλίαστον ἀνίην.

Dazu noch Φ, 270 von Achilles, der vom Skamander gehemmt wird, ὁ δ' ὑψόσε ποσσὶν ἐπήδα θυμῷ ἀνιάζων unfreude im herzen fühlend.

Als die einfachste deutung von ἀνία bietet sich die zerlegung in ἀνίσα, unwunsch, von der wurzel ish streben, begehren. Im sanskrit bedeutet an-ishṭa nicht nur unerwünscht, sondern auch wiederwärtig, und im neutrum wiederwärtigkeit.

ϑοίνη.

Θοίνη, speise, mahl, schmaus, findet sich bei Homer nur in dem einmal vorkommenden abgeleiteten verbum ϑοινάω, speisen. Es ist unwahrscheinlich, dafs Pott bei seiner ableitung von der wurzel ghas, essen, beharren wird, noch minder glaublich, dafs der neueste etwas sonderbare

versuch, es auf θύειν zurückzuführen, ihm behagen wird*). Die wurzel dhi, praes. dhinoti (von den grammatikern dhinv geschrieben) bedeutet bei späteren schriftstellern erfreuen. Den wenigen von Westergaard und Böhtlingk beigebrachten stellen füge ich zwei andere hinzu. Daṇḍin Kâvyâdarça I, 22:

vaṅçavîryaçrutâdîni varṇayitvâ ripor api |
tajjayân nâyakotkarshakathanaṃ ca dhinoti naḥ ||

„Wenn die abkunft, macht und kenntnifs selbst des feindes geschildert werden, erfreut uns der bericht von der überlegenheit des haupthelden, die auf der besiegung dieses feindes beruht". Kâçîkhaṇḍa XL, 2:

Avimukteçamâhâtmyaṃ çrâvaṃ çrâvaṃ çrutî mama |
atîva suçrute jâte, tathâpi na dhinomy aham ||

„Nachdem ich wiederholentlich von der majestät des gebieters von Avimukta gehört, sind meine ohren von guter kunde über die mafsen erfüllt, und dennoch bin ich nicht zufrieden gestellt".

Nun hat Roth aus vedischen stellen nachgewiesen, dafs die grundbedeutung von dhi sättigen ist. Selbst im gewöhnlichen sanskrit hat sich davon su-hita, satt, für su-dhita, erhalten. Das verhältnifs beider bedeutungen ist dasselbe wie bei tṛip. Auf diese wurzel ist, aller wahrscheinlichkeit nach, θοίνη zurückzuführen, das in jeder beziehung einem indischen dhenâ entsprechen würde.

*) Curtius II, 70.

Th. Aufrecht.